

## Technische Perfektion mit atemberaubendem Tempo



**Vellern.** Der Bürgermeister der Stadt Beckum, Dr. Karl-Uwe Strothmann, kam, dankte und lobte, überreichte Herbert Pälme ein Präsent der Stadt in Anerkennung um dessen kulturellen Verdienste, erwähnte auch ausdrücklich den neu gegründeten Förderverein und blieb. Und kam somit in den Genuss eines außerordentlich mitreißenden und sehr niveaувollen Konzertes und das auf Tuchfühlung, so nah, so greifbar, wie es heutzutage nur noch sehr selten zu erleben ist. Das beständige und hochprofessionell eingespielte Reinhold-Quartett aus Leipzig eröffnete den Abend mit so einer duftigen

Leichtigkeit, dass man für Momente vergessen konnte, was eigentlich aufgeführt wurde, nämlich Robert Schumanns Opus 41, Nr.1. Im Adagio waren die flokloristisch-gälischen Anklänge unüberhörbar. Im Scherzo wurde tatsächlich quasi gescherzt und im abschließenden Presto zeigten die Musiker, welche technische Fertigkeiten sie auch bei atemberaubendem Tempo scheinbar mühelos beherrschen- ohne den Ausdruck, die Aussage zu verlieren. Da bekam die Komposition, immerhin über 160 Jahre alt, einen ganz neuen Schwung mit bleibender Nachwirkung.

Das Quartett fühlte sich wohl und heimisch, ließ sich aus kürzester Distanz auf die Saiten und in die Seiten schauen, unbeirrbar. Dieses Ensemble versteht sich als eine Einheit, weswegen heute nur der Ersatz für den erkrankten Cellisten namentlich erwähnt werden soll: Der junge Matthias Wilde spielte derart integriert und überzeugend, dass er als festes Element den Aufführungscharakter so mitgestaltete, als wäre er schon immer dabei gewesen. Ein uneingeschränktes Kompliment kam auch von Prof. Wolfgang Manz, der im zweiten Teil auffällig harmonisch mit dem Quartett das Opus 1 von Ernst von Dohnany am Piano zur Aufführung brachte: Es ist ein Genuss, mit solchen stilsicheren und gut ausgebildeten professionellen Orchestermusikern spielen zu können. Und wer am Gewandhaus engagiert ist, muss auch als junger Mensch schon sehr versiert sein. Alle Erwartungen wurden übertroffen. Das Klavierquintett, teilweise mit Klavierkonzertcharakter, wurde im Alter von nur 18 Jahren komponiert. Einerseits lässt es noch die Nähe zu Brahms erkennen, den der Großvater des Politikers Klaus und des Dirigenten Christoph von Dohnanyi persönlich kennen gelernt hatte, andererseits ist es von berückender Modernität und typisch für ein Werk zum Übergang in das Industriezeitalter, das neue Jahrhundert. Phantastisch, wie sicher und einfühlsam Wolfgang Manz die Tasten anschluss. Alle Stimmungsschwankungen wurden delikate reflektiert, das Quartett zog unbeirrt und unauffällig vom Solisten gelenkt an allen Fäden mit. Der international bekannte Pianist ließ aber auch erkennen, mit welcher Kraft und Vehemenz er gewaltige Höhen und Tempi kennzeichnen wollte: energische Eingriffe, nachhallende Pedalklänge im Allegro animato waren beseelt und tiefgründig, mutierten schon zum Presto, schwellen auf und ebten so sinnlich nach, dass Ergriffenheit im Alten Pfarrhaus zur Grundfarbe wurde. Das selten gespielte Stück provozierte im vollen Haus stürmischen Beifall. Als beruhigendes Schmankerl gab es dann noch Mozarts erstes Streichquartett, Opus 80, zu dem er seinem Vater vor der Anreise in Paris schrieb, dass er es noch geschwind vor seiner Abreise aus Mannheim im Wirtshaus komponiert habe. In Darbietung und Anmut eine weitere Pretiose. Auch angesichts des neuen, bevorstehenden Programms kann diese Kammermusikreihe uneingeschränkt empfohlen und beschrieben werden. Beachtlich, welche Stars kamen und kommen.

Das neue Programm kann unter [www.hpaelmke.de/konzerte](http://www.hpaelmke.de/konzerte) eingesehen werden. Klassikliebhaber sollten die Termine am 25. Oktober, 7. Februar 2008 und 13. März 2008 unbedingt buchen.

Rudolph Remmert